

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 20 (1898)
Heft: 37

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

Zwanzigster Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Blätter für den häuslichen Kreis

Motto: Immer freie zum Ganges, und kannst du selber kein Ganges werden, als dienendes Glied schliesst an ein Ganges dich an!

Abonnement.

Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:

„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Für die Kleine Welt“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:

Frau Elise Honegger,
Wienerbergstrasse Nr. 7.
Telephon 639.

Inserionspreis.

Per einfache Pettzeile:
Für die Schweiz 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Angabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:

Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Sonntag, 11. Sept.

Inhalt: Gedicht: Jetzt rede du. — Das Dienstmädchen der Zukunft. — Etwas von den Farben in der Toilette. — Meeresleuchten (Schluß). — Kopfschmerzen. — Sprechsaal. — Feuilleton: Die wilde Nofe. — Beilage: Gedicht: Zu spät. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Jetzt rede du!

Du warst mir ein täglich Wanderziel,
Viellieber Wald, in dampfen Jugendtagen,
Ich hatte die geträumten Glücks so viel
Anzuvertrauen, so wahren Schmerz zu klagen.
Und wieder such' ich dich, du dunkler Hort,
Und deines Wipfelmeers gewaltig Rauschen —
Jetzt rede du! Ich lasse dir das Wort!
Verstummt ist Klage' und Jubel. Ich will lauschen!
Konrad Ferdinand Meyer.

Das Dienstmädchen der Zukunft.

Unter dem Titel „Das Dienstmädchen der Zukunft“ berichtet die „Frankf. Zig.“ vom 31. August den Verlauf des Dienstbotenkongresses, der am 21. August in Haag abgehalten wurde. „Man hatte“, wie das genannte Blatt berichtet, „für die Abhaltung des Kongresses den Sonntag gewählt, damit den Dienstboten selbst Gelegenheit geboten wäre, zu Worte zu kommen, und es verdient wohl gleich einer Hervorhebung, daß eine der bemerkenswertesten Reden auf dem Kongresse, dem besonders am Nachmittag viele Dienstboten anwohnten, von einem Dienstmädchen gehalten wurde.
Fräulein Cornelia Hugens, die Präsidentin des Kongresses, eröffnete die Sitzung mit der Besprechung einer Rede, welche vor kurzem Herr D. De Clercq über die Vereinfachung der Haushaltung gehalten hatte. Diese „Vereinfachung“ wird nun wirklich — wenn sie einmal realisiert werden sollte — einer Revolution am häuslichen Herd gleichkommen und vieles Leidige an der Dienstbotenfrage mit einem Schlage aus der Welt schaffen. Heute — sagt Herr de Clercq und manche geplagte Hausfrau wird ihm feuchend zustimmen — ist so ein Haushalt eine Treitmühle von täglich wiederkehrenden kleinen Sorgen. Nur die Einführung der Kooperation* in den häuslichen Betrieb kann diese Sorgen mindern. Deshalb Verteilung und zugleich Centralisierung der Arbeit. Da sind vor allem zwei recht große von den „kleinen Sorgen“, die wegfallen, sobald dieses Programm durchgeführt wird. Centralküchen und Centralwäschelotale sollen in Zukunft eine ungeheure Entlastung bringen. In der Tat: viele bürgerliche Haushaltungen würden dann ohne Dienstboten auskommen; ob aber die uniformierte Küche es allen recht machen, ob die Centralwäscherei alle Wünsche

* Gemeinsame Mitwirkung.

würde erfüllen können — das ist eine andere Frage. — Sodann setzte Frau Rutgers-Hoiffema auseinander, wie wichtig es wäre, die Arbeitszeiten und die freien Stunden der Dienstboten zu regeln. Die Hausfrauen, sagte die Rednerin, haben recht: Die Mädchen sind im allgemeinen unfähig und ungebildet. Aber auch die Dienstboten haben recht, über Mangel an Freiheit zu klagen. Und der Grund der Mißverständnisse, die sich daraus ergeben: Die Rednerin meinte, daß die gegenwärtigen Dienstmädchen aus einer geringern Klasse herkommen als früher. Deshalb solle man den Dienstmädchen eine bessere Stellung in der Familie, ihnen Freiheit in ihren unbeschäftigten Stunden geben; dann würden sie sich bald aus einer höheren Klasse rekrutieren. Die Rednerin behandelte auch die Abschaffung der Haube, welche durch viele Dienstmädchen verachtet wird, weil sie darin das Symbol der Dienstbarkeit sehen. Fräulein Elise Haighton, ebenso wie die Damen Drucker und Schoof-Haver warnten vor Ueber-treibung in dieser Sache; das Leben der Dienstmädchen sei in den meisten Fällen nicht so bellagenswert, als der sorgenvolle Lebensstempel der Fabrikarbeiterinnen.
Sehr merkwürdig war das Auftreten des Fräuleins Auverda, die selbst Dienstmädchen und Vorsitzende des Fachvereins ist: Allen vor Elkanter (alle für einander). Sie forderte die Abschaffung des Trinkgeldes und Lohnverbesserung. Mit schlagenden Beispielen wies sie nach, wie demoralisierend das Empfangen von Trinkgeld, das eigentlich nichts mehr als ein Almosen auf den Charakter wirke, und wie nötig es sei, das alte Trinkgeldsystem abzuschaffen und dafür den Lohn zu erhöhen. Darauf sprach sie für monatliche Auszahlung des Lohnes, anstatt der in Holland üblichen Vierteljahrszahlung, und klagte über ungenügende Nahrung, schlechte Schlafgelegenheit, unregelmäßige Zahlung etc. In erster Weise tadelte sie das Schenken von alten reichbestegten Kleidern an die jungen Dienstmädchen, wodurch ihre Pugsucht unterstützt wird. Die Rede fand großen Beifall. Es folgte ihr ein sehr lehrreicher Vortrag über das Trinkgeldsystem in Hotels von Fräulein Tappenbeck, einer jungen Dame von deutscher Geburt, Vorsteherin des „Huis Ter Duyn“ zu Noordwijk, welches wegen seiner guten Leitung in Holland sehr geschätzt ist. Sie schloß sich den Ausführungen des Fräuleins Auverda an und bezeichnete das Trinkgeldsystem als einen Nachteil für das reisende Publikum, den Gasthofbesitzer und das Personal. Man solle statt dessen festen Lohn oder Anteil am Gewinn und eine Lage einführen, das heißt einen für alle Gäste gleichen Betrag in Prozenten, der zum Nutzen des Personals auf die Rechnung geschrieben wird. Frau A. S. Tydemann-Berschuur, Vorsteherin der Koch- und Haushaltungsschule in Haag, sprach über die Facherziehung der Dienstboten. Sie führte aus: Die Dienstboten müssen sich die Kenntnisse, die man von ihnen verlangt, durch Facherziehung aneignen; man errichte — am liebsten von Staats wegen — Schulen zur

Erziehung von Dienstboten, besser gesagt „Haus-beamten“. Nur solche Frauen sollen diese Schulen besuchen, welche Anlage und Lust für das Fach haben. Gesundheits- und Ernährungslehre, Kenntnisse von Grundstoffen für Kleidung und Nahrung, Buchführung gehören schon in die höheren Klassen der Elementarschulen für Knaben und Mädchen. Diese Bewegung soll ausgehen von den Dienstboten selbst; sie müßten durch ein Fachblatt sich verbinden. Ihr Wahlspruch soll sein: „Vor allem Fähigkeiten und Kenntnisse, dann mehr Rechte.“ Die Rede wurde enthusiastisch applaudiert und war von einer lebhaften Debatte gefolgt, in welcher man unter anderem ausführte, die Hausfrauen widerstrebten der Entwicklung der Dienstboten. Fräulein Cornelia Hugens hob hervor, daß es erwünscht sei, wenn man nur ein Dienstmädchen halte, sie in die Rechte der Familie einziehen zu lassen oder externe Dienstboten vorzuziehen. Zum Schluß sprach Fräulein M. Fleischmann über Lebensversicherung im Interesse der Dienstboten.

Anmerkung der Redaktion. Wir werden nicht ermangeln, unsere eigenen Gedanken über „Das Dienstmädchen der Zukunft“ in einer spätern Nummer zum Ausdruck zu bringen.

Etwas von den Farben in der Toilette.

Eine der Toilette der Damen scheint in den Farben absolute Willkür zu herrschen. Während die Männer sich die dunkeln, schwarzen Farben vorbehalten haben, ist die Toilette des weiblichen Geschlechtes unendlich reich und mannichfaltiger. Dem Klima und unserm grauen Himmel ist auch von den Damen insofern ein Zugeständnis gemacht, daß zu den Kleidungsstücken für den täglichen Hausgebrauch, für Promenaden etc., ich möchte sagen, zu den Durchschnittskleidern vielfältig gebrochene Modifarben in Grau, Braun etc. verwendet werden. Man erzielt dadurch den Vorteil, daß die Ornamente, Schleifen, Bänder, die darauf angebracht werden, in lebhafter hervortretenden einfachen Farben gewählt werden können, und in den meisten Fällen einen guten Effekt hervorbringen.
Das neutrale Grau in den beschriebenen Tönen färbt sich dabei selbst mit der Komplementärfarbe. Nur bei gefährdeten Graus: Blaugrau, Gelbgrau etc., ist daher auf die Wahl richtig kontrastirender Farben Rücksicht zu nehmen. Ein orangenes Band auf Blaugrau wird dasselbe blauer erscheinen lassen, während es auf Gelbgrau weit weniger gut sich ausnehmen würde. Die tertiären Farben sind auch für Blondinen und Brinetten für jedes Alter kleidbar.
Ganz anders stellt sich dies bei den Ball-, Gesellschafts- und Theatertoiletten, wo man so zu sagen gepuzt erscheinen will. Der Grundzug der

Blondinen in Haar- und Gesichtsfarbe ist ein helles Orange aus Gelb, Rot und Braun gemischt, wozu die blauen Augen die Kontrastergänzungsfarbe bilden. Die Farbe der Haut steht viel höher in der Farbenskala, d. h. ist mit viel mehr Weiß vermischt. Die rote Farbe der Wangen und der Lippen gehört, wenn nicht derselben, doch einer sehr verwandten Farbenreihe an.

Wir haben hier also fast nur analoge Farbenharmonien, während bei Brünetten, die durch tieferes koloriertes Wangenrot, eine mehr bräunliche Hautfarbe, schwarze Augen, dunkle Augenbrauen und blauschwarze Haare charakterisiert sind, vorwiegend kontrastierende Kombinationen hervortreten.

Als Haarputz steht den Blondinen bekanntlich nichts besser als Himmelsblau, weil dies genau die Komplementärfarbe zu den Haaren bildet. Die Brünetten wählen Rot oder Gelb, die aus dem dunkeln Grunde hervorleuchten, gleichzeitig aber durch ihre Komplementärfarben, Grün und Violett, den Haaren den so schönen dunkeln Glanz verleihen.

Die rosige Gesichtsfarbe der Blondinen wird am besten durch ein helles Grün gehoben, und es läßt sich hieraus erklären, welche Beliebtheit sich die Leiber mit Giftgrün gefärbten, hellgrünen Tartarats zu erfreuen hatten. Rot und Violett passen einer Blondine gar nicht, indem der Teint dadurch einen grünlichen, resp. gelblichen Anstrich erhält. Gelb, obwohl es die Hauptfarbe weiß erscheinen läßt, gibt eine zu große Einseitigkeit der Nuancen und wird dadurch fade. Nur durch starke Ornamentierung mit Hellblau ist hier Abhilfe zu schaffen.

Weiß ist nur für ganz frische Gesichtsfarben, also für junge Damen zu gebrauchen, während ein unreiner Teint dadurch unangenehm hervorgehoben wird. Das weiße Brautkleid, obgleich de rigueur, hebt keineswegs in allen Fällen die Schönheit der Braut, besonders wenn der Teint derselben durch die Arbeit an der Ausstattung, durch Thränen des Abschiedes, durch die Ermüdung des Polterabends gelitten hat.

Dem Symbol wird hierbei der gute Geschmack geopfert. Eine ältere Dame in Weiß ist geradezu eine Anormität. Weiße Sandstühle, weiße Atlaskühe, wie man sie auf Hällen liebt, haben noch den fernern Nachteil, daß Hände und Füße dadurch größer erscheinen, als sie wirklich sind. Brünetten sind in der Farbenwahl weit weniger beschränkt, sie können grelle Farben viel eher wählen, übertragen selbst Dunkelrot, das ihnen intensiv gefärbten Teint weißer macht; nur Blau ist ihnen versagt, das die Hautfarbe zu sehr ins Orangefarbige, Mulattenartige überneigen läßt. Schwarz steht Brünetten und Blondinen gut zu Gesicht, da es die Haut weißer macht. Die Wangen, die weiter vom Schwarz entfernt sind, verlieren weniger an Farbenintensität und erscheinen daher röter.

Die Männer unserer Zeit neigen in ihrem Geschmack zu einer Art Farbenasozietik. Durch den schwarzen Frack oder Rock, die schwarzen Beinkleider, die weiße Weste und Halsbinde, endlich den Angstcylinder, scheinen sie andeuten zu wollen, daß ihre angeborene geistige Ueberlegenheit, ihr interessantes Wesen selbst über eine solche unschöne und geschmacklose Tracht siegen werde. Wie viel günstiger ist die Uniform durch die geschickt gewählten Kontraste gestellt? Ein alter schwarzer Frack verfallt unweigerlich dem Trödel; bei einer alten Uniform kann ein neuer roter Gangen Wunder wirken.

Meeresleuchten.

Eine Studie von Jacob Leopoldy.

(Schluß.)

Bei den Gloden oder Scheibenquallen beginnt das Leuchten mit dem Auftreten zerstreuter Lichtpunkte auf der Glocke; dann fließen diese Funken zusammen, so daß die ganze Glocke leuchtet, und zuletzt erscheinen auch alle Fangfäden des Tieres in Licht getaucht. In der Abtheilung der Rippenquallen, so genannt nach einer Anzahl (vier oder acht) Reihen von schwingenden, fannenförmigen Plättchen, Rippen, welche die Bewegung vermitteln, ist es ein überaus zierliches Geschöpf, die Klappenqualle, Cydippe genannt, welches besonders häufig bei Tiefsee Meerleuchten vorkommt. Das Tierchen gleicht völlig tauchend einem Luftballon mit den beiden Antertauen, seinen Fangfäden, die es bald auswirft, bald einzieht. Es ist ein ansehendes Schauspiel, das Auf- und Niedersteigen dieses Tierchens in seinem durchsichtigen Lebensselement in einem großen und hohen, weissen Glase zu beobachten. Schon

wenn man das Glas bei Tage unter den Tisch in den dunklen Schatten stellt, sieht man in sentrechtchen Linien an dem Ballon hellblaue Fünklein aufglimmen; im Finstern aber leuchten diese Linien, die schwingenden Plättchen der Rippen, genau so, wie wenn die Speichen eines winzigen Mühlrades beim Umdrehen in blaue Glut getauchte Funken sprühen.

Während die eigentlichen Seesterne mit festangewachsenen Armen (Asterialen) nicht leuchten, läßt die Abtheilung der Schlangensterne (Ophiuren) ihre dünnen und von dem Körper beweglich abgesetzten fünf Arme bei jedem Anstoße in grünlichem Lichte flimmern und funkeln. Die runde Körperscheibe bleibt dabei stets dunkel, die Richtung der Arme bei jedem Anstoße erscheinen, wie Möbius berichtet, unter dem Mikroskop aus parallelen Streifen zusammengesetzt, die so geordnet sind wie die variablen Muskelgewebe der Schlangensterne.

Ganz ähnlich verhalten sich die Erscheinung bei den leuchtenden Vorferrwürmern, die das Meer in großer Artenzahl beherbergt. Das Leuchten beginnt mit einer Reihe von Funken an jeder Seite des Körpers, dort, wo die Füße sitzen. Werden diese in Bewegung gesetzt, so fließen die Funken in Lichtlinien zusammen, die endlich in ein vollständiges Glühen des Rückens übergehen. Auch hier scheint das Licht an die Tätigkeit der Muskeln, welche die Füße bewegen, gebunden zu sein.

Bei den Salpen sind es die Eingeweide, die durch die Haut hindurch ein grünliches, an Stärke auf- und anschwellendes Licht ausstrahlen. Die prachtvollsten Neptunianten unter den Lichterzeugern sind die Feuerwalzen (Pyrosomen). Eine solche Feuerwalze ist nicht etwa ein Einzeltier, sondern eine Kolonie von Tieren, die zusammen einen oben offenen, unten geschlossenen Zylinder bilden. In diesem sind die kleinen Einzeltierchen von länglichkegelförmiger Gestalt so eingewachsen, daß der Mund gegen die Außenfläche, die Auswurföffnung gegen die Höhle des Zylinders gekehrt ist. Dadurch, daß die Einzeltierchen das aufgenommene Wasser in die Höhle des Zylinders hineinstoßen, treiben sie gemeinschaftlich die ganze Feuerwalze vorwärts. Die Pyrosomen sind die eigentlichen Glühlampen des Meeres und von der Pracht und Stärke ihres grünblauen Lichtes werden von Beobachtern wahrhaft Wunderdinge erzählt. So erzählt von Sibira in seiner Reise nach Chile, daß er einst 6—8 Pyrosomen fand, bei denen er in einer völlig dunklen Kajüte mit Bequemlichkeit lesen konnte. Einem Freunde, der unwohl in Bette lag, las er aus einem kleinen zoologischen Handbuche eine kurze Beschreibung dieser Tiere bei ihrem eigenen Lichte vor.

Von den Meerkrustaceen sind bisher nur die winzig kleinen, durchsichtigen Krebschen als leuchtend erkannt worden. Der Forischer Mehen, der in den Jahren 1830—32 eine Reise um die Welt machte, sah bei den Agoren unzählige Schwärme von Saphirinen („Silberblättchen“) in blaugrünem Lichte funkeln, während dieselben Tiere, bei Tageslicht betrachtet, im Meerwasser violett mit einem roten Kern erscheinen.

Während die wenigen Arten der Weichtiere des Meeres, an denen bisher die Erscheinung nachgewiesen wurde, nicht direkt in ihrem Körper, sondern nur vermittelt eines abgeordneten Schleiers leuchten, hat uns Bennett einen Haifisch beschrieben, der eine überaus starke Lichtentwicklung zeigte.

Ein gefangenes Tier dieser Art, welches in eine dunkle Stube gebracht wurde, gewährte ein höchst merkwürdiges Schauspiel. Der ganze untere Teil des Körpers und des Kopfes strahlte einen hellen, grünlichen Phosphorlicht aus, welcher dem durch sein eigenes Licht erleuchteten Fisch ein wahrhaft schauerhaftes Aussehen gab. Der Lichtschein war beständig und wurde durch Bewegung und Netzung nicht wesentlich erhöht. Als der Haifisch starb, war erst gewöhnlich, nachdem er schon drei Stunden aus dem Wasser gewesen, erlosch das Licht, zuerst am Bauche und dann allmählich an den hinteren Theilen, am längsten an den Kiemen und den Flossen verweilend. Bennett glaubte anfangs, daß der Fisch zufällig mit phosphoreszierender Materie aus dem Meere bedeckt sei; aber diese Vermutung wurde durch eine genauere Untersuchung nicht bestätigt, während die Gleichmäßigkeit, womit der Lichtschein einzelne Theile des Körpers überzog, seine Beständigkeit während des Lebens und sein Verschwinden nach dem Tode keinen Zweifel darüber ließ, daß die Erscheinung eine dem Tiere eigentümliche Lebensäußerung war.

Ueber das eigentliche Wie? der Erscheinung, über die Ursache, durch welche das Leuchten in den Tieren bewirkt wird, ist die Wissenschaft selbst noch heute keineswegs erleuchtet. Wohl haben wir bei den Schlangenternen und Würmern gesehen, daß die Lichtentwicklung an den Muskelbewegungen der leuchtenden Tiere anknüpfen scheint, und da Muskelregung durch Elektricität ausgelöst wird, so hat lange Zeit die Existenzannahme eines licht-

erzeugenden, magneto-elektrischen Lebensprozesses in den Organismen bei der Erklärung eine Rolle gespielt. Humboldt meinte, es müßten die kleinen Infusorien, da sie im Salzwasser, einer stark leitenden Flüssigkeit, lebten, einer ungeheuren elektrischen Spannung der blühenden Organe fähig sein, um als Wasserleiter so kräftig zu leuchten. Aber mit Recht konnte Ehrenberg hervorheben, daß eine bis zum Funkengeben erhöhte elektrische Spannung in der Tiefe des Wassers und in unlichtbar kleinen Körpern ein physikalisches Räthsel bleibt. Nur das Allgemeine wissen wir sicher, daß überall die Lebensfähigkeit der leuchtenden Organismen das bedingende Moment der Erscheinung ist. Wenn wir die Thatsache erwägen, daß das bläuliche Licht der Bohrmuscheln nach den Untersuchungen Neumures am stärksten zur Zeit der Fortpflanzung ist, und wenn wir von dem müdegleichen Auf- und Niedertanzen der Leuchtorganismen hören, so werden wir gewiß dem Liebesleben all dieser Wesen einen bedeutenden, ja vielleicht den Hauptanteil an der Pracht und der Glanzstärke dieser wunderbaren Erscheinung zuschreiben müssen.

Diese naturwissenschaftliche Wahrheit, die erst die allerjüngste Zeit uns bestätigt, hat mit echt poetischem Vorausgefühl der Dichter Friedrich Hebbel geahnt, als er in einem wenig bekannten, ganz herrlichen Gedicht, das schon Jahrzehnte vor dieser Entdeckung entstand, das Meeresleuchten besang. Mit diesem Gedicht wollen wir, so wie wir am Eingange mit einer durchlebten Poësie die Erscheinung des Meeresleuchtens begrüßt haben, nun diesen Aufsatz schließen:

Meeresleuchten.

Aus den dunklen Meereswellen
Tauchte Venus einst empor,
Um das Weltall zu erhellen,
Das sich noch in Nacht verlor.
Ihr zum Spiegel voll Verlangen
Glätteten die Wogen sich,
Um ihr Bild noch aufzufangen,
Da sie selbst auf ewig wich.
Lächelnd gönnte sie dem feuchten
Element den letzten Blick.
Dabon blieb dem Meer sein Leuchten
Bis auf diesen Tag zurück!

Kopfschmerzen.

Bekanntlich gibt es kein allgemein wirkendes Heilmittel gegen Kopfschmerzen, dieses häufigste und verbreitetste Leiden, weil die Ursachen dieses Uebels mannichfacher Art sein können. Es können daher nur die Bedeutung und die Erscheinungsweise der verschiedenen Arten von Kopfschmerzen festgestellt werden. Dies hat jetzt ein Arzt von der Londoner Universitätsklinik zur Ausführung gebracht und gibt darüber in den Berichten dieses Instituts folgende Erklärung: Empfindet man einen unangenehmen Druck in der Stirn über den Augen und hat dabei über Schwindelanfälle und Appetitlosigkeit zu klagen, so ist ein verbodener Magen die Ursache. Eine kleine Hungerkur ist hier das beste Mittel. Ist der Schmerz in der Stirn sehr heftig und von Fiebererscheinungen begleitet, dann ist eine Krankheit des Organismus im Anzuge, und man thut am besten, sofort einen Arzt zu Rate zu ziehen. Ohne Fieber und Schwindel deutet ein andauernder Schmerz in der Stirn darauf hin, daß in den Augenwegen etwas nicht in Ordnung ist. Hat man häufig über Schmerzen im Hinterkopfe zu klagen, so ist dies ein Zeichen von beginnender Leberverhärtung, und durch viel Bewegung wird bald Abhilfe geschafft. Ein stechender, bohrender Schmerz in beiden Schläfen zeigt Blutarthrit, während heftiges, einseitiges Kopfschmerz stets ein Zeichen von hochgradiger Nervosität ist und sich nur durch einige Stunden Ruhe in völliger Stille und Dunkelheit lindern läßt. Gibt der Schmerz ganz oben im Kopfe, so daß man das Gefühl hat, als ruhe einem ein Centner auf der Schädeldecke, dann kann man mit größter Sicherheit annehmen, daß geistige Ueberanstrengung die Ursache ist. Schonung, frische Luft, sowie kräftige Speisen sind in diesem Falle die besten Heilmittel. Treten die Schmerzen mit kurzen Unterbrechungen auf und ziehen sich durch den ganzen Kopf, so sind sie rheumatisch und infolge von Ermüdung oder Zugluft entstanden. Hier hilft nur Warmhalten des Kopfes oder ein tüchtiges Schwitzbad.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen- gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 4686: Ich habe gehört, daß schadhafte Emailgeschirre nach einer neuen Erfindung wieder repariert werden könnten. Ist vielleicht einer geehrten Leserin die Adresse bekannt, wo?
Hausfrau in G.

wieder, nachdem Sie seinem Räte einige Zeit gefolgt haben. Hier und kohlenfaures Wasser, Kohl, Süßsenfrüchte sind zu vermeiden; etwas Rotwein gern erlaubt.

Auf Frage 4683: Ist Ihre Tochter wirklich so sehr schwierig zu behandeln, so können Sie darauf zählen, daß die Vermählung des deutschen Stiefes selbst froh sein wird, den Kontrakt rückgängig zu machen; denn Sie mit geeigneter Voricht dorthin schreiben (z. B. indem Sie sich über die erzieherischen Resultate beklagen), kann es sein, daß das Stief selbst Ihnen den Vertrag kündigt. — Mit den Jahren wird das Mädchen selbst verständiger und kommt hoffentlich zur Einsicht, daß es in dieser Weise nicht weiter gehen kann.

Auf Frage 4684: Ein durchbrochenes Kleid aus diffizilem Stoff sollte man auf der Straße so weit aufheben, daß es nicht staubig wird. Geht es nicht mit Ausschütteln oder sorgfältigem Ausklopfen, so nimmt man eine Saubürste, die den Staub gut nehmen wird, wenn man genug Zeit und Sorgfalt anwendet. Geht es auch damit nicht, so muß man das Kleid eben tunken.

Auf Frage 4685: Der von Ihnen gerügte Uebelstand ist mir auch schon oft unangenehm aufgefallen, und ich selbst habe mir nicht immer zu helfen gewußt. Im Eisenbahnwagen soll der Kondukteur die Ordnung aufrecht erhalten; aber er hat viel zu thun und geht Unannehmlichkeiten oder rohen Erwidrerungen gern aus dem Wege. Hoffentlich gibt es mit der Zeit auch bei uns Frauencoupees wie auf den deutschen Eisenbahnen. Einweilen wird es beinahe immer möglich sein, bei der nächsten Station den Wagen zu wechseln; bis dorthin ertrage man kleine Belästigungen stillschweigend und rufe, wenn es zu arg wird, den Kondukteur oder noch besser den Zugführer herbei.

Auf Frage 4686: Wenn es irgend angeht, würde ich in einem solchen Falle den Klage wecheln oder einen anständigen Mitreisenden um Einsprechen bitten. Eine Klage ist für eine Dame immer peinlich, doch muß das Zugspersonal in einem solchen Falle derselben sofort Nachsicht verschaffen; ein Verlangen hätte bei einer Beschwerde an höhere Vorgesetzte (Beschwerdebuch, Stationsvorstand oder Inspektor) für dieses fatale Nachwirkungen.

Feuilleton.

Die wilde Rose.

Novelle von Mary Miss-Kastner.

(Vortsetzung.)

es Professors feines, bartloses Gesicht erbleichte bei der Erinnerung. Aufgeregt strich er mit der Hand über das volle, in einem dicken Büschel von der Stirne aufwärts stehende, weiße Haar.

Pfahlgrober stieß ein kurzes Lachen aus. „Aber geh'n's, Herr Professor, lassen's doch die uralte, gleichgültige Sach' ruhen! Das Feerl hätt' sich auch ohne mich aus dem Wasser und zu so einem großen, stolzen Fräulein herausgemacht.“ „Nein, das hätte ich nicht,“ rief Felicitas und sprang auf den Maler zu. „Sie sind mein Lebensretter für jetzt und ewig. Ich lasse mir meinen Lebensretter nicht nehmen.“

Die großen, wunderschönen Augen des Malers (der Amtsrichter hatte sie bei seiner Kritik vergessen) leuchteten auf, als das junge Mädchen ihn an den Schultern packte und hin und her schüttelte. Mit verlegenem Lachen schaute er sich nach dem Bräutigam um.

„Sie ist ein wildes Mädel, gelten's, Herr Amtsrichter?“

„Um! Jedenfalls bietet die Wassergeschichte einen neuen Beweis dafür, daß Felicitas ein etwas unruhiger Geist ist und eines kräftigen Schutzes bedarf.“

„Das Feerl? Aber na!“ murmelte der Maler, eingeschüchtert von dem energischen Ton des Bräutigams.

„Ich will's malen jetzt, das Fräulein!“ sagte er dann plötzlich lebhaft; „der Papa will wenigstens das Abbild haben, wenn das Original von ihm fortzieht.“

„Wieso fortzieht?“ fragte das junge Mädchen erregt. „Ich ziehe nicht von meinem Papa fort, niemals!“

Der Professor hustete. Ueber diesen Punkt war mit Felicitas nicht zu sprechen; man ließ ihn besser ruhen.

Kurz vor dem Fortgehen zog der Amtsrichter seine Braut bei Seite, um etwas mit ihr zu besprechen, was ihn schon den ganzen Abend bedrückte: „Höre, mein Liebling,“ sagte er leise, „was hast Du denn heute bei Amalie gemacht? Sie war im höchsten Grade indigniert über Dich.“

Felicitas lachte, daß ihre Waden flogen. „Dabongelaufen bin ich,“ rief sie laut, daß die anderen aufhörten. „Aus dem Kaffeekränzchen bin ich dabongelaufen. Ich langweilte mich so schrecklich und sollte stillsitzen; da machte ich mich ohne Abschied heimlich davon.“

„Ohne Rücksicht auf meine Schwester und deren Gäste?“ fragte der Amtsrichter gereizt, da er sah, daß die anderen lachten. „Wenn Du eine kleine Frau Amtsrichter bist, wirst Du Dir wohl oder übel deine künstlerisch-geniale Gleichgültigkeit gegen feinere Gesellschaftsformen abgewöhnen müssen, liebes Kind!“

„Aber na!“ murmelte der Herr Pfahlgrober, und eine blaue Zornader auf seiner Stirn schwoh hoch auf, als er Felicitas' lachende Augen sich verschleiern sah.

Verstimmt sagten sich bald alle Adieu.

„... Denn eine Frau muß wie eine Blume sein, hold und rein, anmutig und lieblich. Dankbar muß sie aufschauen zu dem Manne, der ihr sein Herz darbietet; und sie muß sich mit all ihren Kräften bemühen, so zu werden, wie er sich sein Ideal gedacht. Nichts Häßlicheres und Traurigeres als ein Ehepaar, dessen eine Hälfte von der andern mit Geringschätzung behandelt werden kann.“

„Ja, aber muß denn die nichtsinnige Hälfte durchaus die Frau sein? Ist es doch auch...“

„Nein, nein, liebes Kind, das verstehst Du einfach nicht. Der Mann kann leistungsfähig sein, denn das ist es doch, worauf Du ansiehst, das Kneipen und Kartenpielen, — aber sein reiches Wissen, die höhere Intelligenz, die stärkere moralische Kraft wird ihn der Frau stets überlegen sein lassen. Er wird ihr jedoch für das Gute, das sie bieten kann, und es ist viel, sehr viel, von Herzen dankbar sein und belohnen durch Liebe und Güte.“

„Um! Und jetzt, gute Nacht, Hans; ich muß hinein!“

„Gute Nacht, mein Liebling! Warum gibst Du mir Deine Hand so kühl?“

„Mich friert. Nein, bitte, laß mich! Gut Nacht!“

„Und was ich noch sagen wollte, Fee: Dein Porträt ist ja nun wohl bald fertig, nicht wahr? Das ist mir auch recht lieb. Der Herr Pfahlgrober in Ehren, aber sein Ton u. s. w. Dir gegenüber behagt mir nicht recht. Und, offen gestanden, Liebste, auch der Deine ihm gegenüber nicht. Alter Alois', kleines Feerl' und Mädel' ist kein Umgangston zwischen Fremden. Und das Spazierenlaufen mit ihm und das Schlittschuhlaufen in seiner Gesellschaft! ... Nicht wahr, wenn nun das Porträt fertig ist, dann hörst das alles auf? Du schränkst dann seinen Verkehr ein. Er kann mal hin und wieder Besuch bei Euch machen, aber sonstige Vertraulichkeiten verwehrest Du ihm energisch!“

„Aber, du lieber Gott, der Pfahlgrober ist doch —“

„Weiß schon, der Lebensretter. Aber dafür hat er nun genug Dank empfangen. Mir ist der Mensch odios. ... das muß meiner kleinen Braut genügen. Und nun ... einen Kuß? Nein? Nun denn, auf morgen!“

Der Mond schob sich gerade hinter dem Turme der St. Gertraud-Kirche vor und beleuchtete mit silbernem Licht die Straße und das Haus mit dem eleganten Vorgärtchen, an dessen Gitter Felicitas lehnte.

Noch eben hatte sie es eilig gehabt, hineinzukommen; aber nun schaute sie ganz in Gedanken verfunken ihrem Bräutigam nach, der mit eleganten, wiegenden Schritten seines Weges zog.

„Das war wieder eine gefaltvolle, gediegene Predigt!“ sagte sie nach einer Weile ganz laut und lachte, daß es in der stillen Straße wiederhallte.

„Er, der Herrlichste von allen, hat mir wieder einmal den Text gelesen. Du hast es gehört, Luna, Königin der Sterne!“

Aus dem erleuchteten Fenster des ersten Stockes rief die heitere Stimme des Professors:

„Amen! Und nun kommst Du herein, Fee; denn brave Mädchen gehören um diese Zeit in das Bett! Ist Dein Amant fort?“

„Ja, Papa!“

„Was machst Du denn da draußen?“

„Ich denke darüber nach, ob ich ein braves Mädchen bin. Es kommen mir manchmal gelinde Zweifel. Ich fürchte, Papa, Deine pädagogischen Fähigkeiten waren keine besonders hervorragenden.“

„Ach was, Unsinn! Mach', daß Du hereinkommst, Töchtling! Deinem Vater bist Du brav genug — gerade so recht, wie Du bist.“

Das Aufsehen, welches seiner Zeit die plötzliche Verlobung des Amtsrichters erregt, hatte sich nach und nach gelegt, und als Bodenlag blieb nur eine gewisse ironische Kühlung in dem Benehmen der Damen seines Kreises zurück, welche der verwöhnte Mann peinlich empfand.

Er verhehlte sich nicht, daß sowohl die Fronte wie die gemachte Kälte einen versteckten Tadel über seine Wahl ausdrückten sollten, und fragte sich besunruhigt, aus welchen Gründen diese Wahl so wenig Beifall finden mochte.

An dem Professor konnte es nicht liegen. Denn wenn er auch ein menschenfeiner Sonderling war, seine Gelehrsamkeit, sein Titel und nicht zum wenigsten seine Wohlhabenheit ließen ihn zweifellos zur guten, ja zur besten Gesellschaft gehören.

Wfo Felicitas!

So reizend, so originell sie auch war — sie gefiel den Damen nicht; ihr impulsives, unüberlegtes Wesen befremdete. Und sie hatten recht; die Gemahlin des Amtsrichters Wegebacht mußte eine feine, wohlherzogene, bescheidene, junge Dame mit vollkommenen sicheren Umgangsformen, durfte weder ein schüchternes, unbeholfenes Bauernmädchen, noch ein wilder Kobold sein. Sie mußte von ihrer Ursprünglichkeit abstreifen, was auffiel und verlegte. Die wilde Rose durfte sie bleiben; aber die Dornen mußten, und sei es auch gewaltsam, entfernt werden.

Amalie, die durchaus feine, vornehme Frau mit ihren vollendeten Manieren mußte hier helfen. Und vor allem aus den Händen ihres lächerlich nachsichtigen Vaters und dieses Pfahlgrobers mußte sie gebracht werden. Die Vertraulichkeit diesem fremden Menschen gegenüber war einer der Dornen, die dem Herrn Amtsrichter am schmerzlichsten in die Augen stachen.

Einige Tage nach diesen Erwägungen, durch welche der Amtsrichter endlich zu einem Entschluß gekommen war, bat er den Professor um eine Unterredung in seinem Arbeitszimmer. Vor Felicitas mit ihrer Leidenschaftlichkeit konnte die Angelegenheit unmöglich besprochen werden; sie würde sich gebärden, als wäre sie von einer Larament gestochen.

Der Professor machte große Augen, als er hörte, daß es sich um sein Töchtling handelte. Was konnte es mit ihr so Geheimnisvolles geben? Wollte der Herr Amtsrichter etwa ...? Ein freudiger Blick huschte bei dem schüchternen Gedanken über sein Gesicht. Ihm sollte es recht sein, sehr recht!

Eiligst marschierte er dem Schwiegerjohn voraus in sein Zimmer. Nun, was gab es? Was war es mit Felicitas?

Dem Amtsrichter war nicht ganz wohl bei der Sache. Aufgeregt ging er erst ein paarmal in dem Zimmer hin und her, bis er endlich mit der Sprache herausrückte.

Felicitas sollte fort, in eine Pension!

Nun war das Eis gebrochen, und nun mochte auch gleich alles gesagt werden: daß Felicitas weiblicher Erziehung, eines weiblichen Umgangs bedürfte, daß sie vieles zu lernen hätte, was ihr der Professor nicht beibringen könnte, — daß sie sorgsam vorbereitet werden müßte auf ihren neuen Lebensberuf, den sie später ausfüllen sollte, bewußt ihrer Pflichten und Würden. Und kurz und gut, sie sollte fort, und das bald.

Der Professor hatte stumm zugehört. Bornüberbeugt sah er auf seinem Stuhl und spielte nervös mit dem Zauring an seiner rechten Hand. Als der Amtsrichter schwieg, stand er auf und trat ans Fenster. Draußen taute es. Die Sonne schien warm und lieblich. Von den Dächern tropfte der geschmolzene Schnee und bildete kleine Lachen vor den Häusern, in denen Kinder herumspatzten. Die Bäume streckten ihre Zweige aus und schüttelten mit einem Male die letzten Schneespuren vom Winter und die dünnen Blätter vom letzten Sommer ab. Schon keimte und knospte es überall. Es wurde Frühling.

Der Frühling war von jeher seine und Felicitas' Glückzeit gewesen. Was für herrliche Spaziergänge hatten sie gemacht, weit, weit hinaus, das Mädchen ganz trunken von der würzigen Luft und dem Frühlingshoffen in ihrem Herzen! Wie hatte er sich immer gefreut über sie, das warme, herzergeugende Ding, wenn sie in Jubel ausbrach über jedes Knöpfchen, jedes Käferchen, wenn sie ihre botanischen Kenntnisse zeigte — o, bedeutende Kenntnisse sogar — und über alles seine Bemerkungen und Folgerungen zu machen mußte! Klug und herzensgut und wahrhaft reizend war sie ihm immer erschienen, seine Fee.

Und nun sollte das alles nicht mehr sein. Er sollte allein bleiben und das Mädchen in eine Erziehungsanstalt gesteckt werden, weil sie nicht gut genug war für den Herrn Amtsrichter. O, er würde es nicht dulden, nein, nie! — wenn sie ihn nicht liebte. Aber ach, sie liebte ihn eben leider, diesen anspruchsvollen Herrn.

„Papa,“ sagte der Amtsrichter, dem bei dem langen, von Seufzern unterbrochenen Schweigen des Professors wieder sehr unbehaglich zu Mute wurde, „Papa, ich begreife sehr wohl, es fällt Ihnen schwer, Felicitas fortzugeben; aber es ist ja doch nicht für lange. Vielleicht ein halbes Jahr. Und wenn sie dann wieder kommt, eine vollendete junge Dame —“

„Lieber Herr, ich preise Ihnen auf Ihre junge Dame; mir ist meine Tochter recht, wie sie ist!“ platzte der Professor heraus und maß seinen Schwiegerjohn mit gornfuntelnden Augen. O, wenn sie ihn nicht geliebt hätte!

(Fortsetzung folgt.)

Zu spät.

Sie haben dich fortgetragen,
 Ich kann es dir nicht mehr sagen,
 Wie oft ich bei Tag und bei Nacht
 Dein gedacht;
 Dein und was ich dir angethan
 Auf dunkler Jugendbahn.
 Ich habe geauert, versäumt,
 Hab' immer von Frist geträumt;
 Ueber den Hügel der Wind nun weht:
 Es ist zu spät!

Fr. Th. Blicher.

Briefkasten der Redaktion.

Frau S. P. in N. Nicht die Berufsbildung ist für das Mädchen nach dem Verlassen der Schule das Wichtigste, sondern die Charakterbildung, die Einführung in die großen und kleinen Lebensaufgaben, die der Mensch im allgemeinen und die Frau im besonderen zu lösen hat. Daß diese Fortbildung nicht auch von der gewerblichen Fachbildung mit übernommen werden kann, liegt wohl auf der Hand. Diejenige Bildung, welche die Berufsschule nicht geben kann, liegt in der Hand der Mutter oder deren berufener Stellvertreterin, und deren unabweisbare Pflicht ist es, dem jungen Mädchen seine Aufgaben bekannt zu geben, es in dieselben einzuführen, sie ihm lieb zu machen. Und in diesem Sinne muß auch die Wahl der Lehrmeisterin gesehen, wenn ein erfreuliches Resultat erzielt werden soll. — Wir sind übrigens zu passender Zeit zu einer Besprechung gerne bereit.

G. A. in A. Die Sache ist gar nicht so unwesentlich, wie sie meinen. Unruhige und schlaflose Nächte — und seien diese auch nur durch peride Insekten bedingt — können nicht nur den Erfolg einer Kur fraglich machen, sondern es kann auch eine bedeutende Verabminderung des frühern Gesundheitszustandes eintreten. Da Sie selbst gegen die Insektenstiche unempfindlich sind, fehlt Ihnen für den Fall das nötige Verdämiß.

G. E. F. Wo gemeinsame Ziele auf gleichem Wege zu erreichen sind, da sind wir auch für gemeinsames Wirken der beiden Geschlechter. Warum die Kräfte noch zersplittern, wenn die vereinten Anstrengungen kaum ausreichen selbst zum kleinsten Erfolge? Solche ausfichtlose Unternehmungen sind durchaus nicht so harmlos, wie sie scheinen; denn sie verbrauchen nutz-

los die Begeisterung für eine gute Sache, und nachträglich, wenn die Erfolglosigkeit konstatiert ist, tritt Entmutigung und Mißmut an Stelle der Begeisterung, und in den Augen der Besonnenen, mit den thätlichen Verhältnissen rechnenden, raubt man der an und für sich bedeutungsvollen Materie den ernstesten Hintergrund. Welchen Streben es ist, wirklich nutzbringende Arbeit zu leisten, der kann sich nicht dazu verstehen, bloß um des äußern Ansehens willen leeres Stroh zu dreschen.

Junge Leserin in W. Es ist niemals zu spät, einen Jertum einzusehen und gegebenen Falles zu berichtigen. Freilich — Geschehenes läßt sich nicht mehr ungeschehen machen, und eben dies schließt die Notwendigkeit der rechtzeitigen ersten Prüfung in sich ein.

Kalk-Casein

Kalkreiches Nährpräparat für Kinder und Erwachsene.

Mit diesem Präparat ist ein großer Schritt vorwärts gethan worden, in der Art und Weise, wie **phosphorsaurer Kalk** in den gegebenen nötigen Fällen von gewissen krankhaften Zuständen (Nachtisch, Skrofeln Affektionen, Tuberkulose, Zuckerharnruhr, Anämie (Blutarmut) und Chlorose (Blutschwäche) in den Organismus eingeführt werden kann, und ganz **über-raschende**, bis jetzt noch nie erzielte Erfolge aufzuweisen hat.

Ganz neu ist nämlich die Form, eine Verbindung von **phosphorsaurer Kalk mit Casein**, die **hart ernährend** wirkt, wie kein anderes Kalkmittel, und folglich eine merkwürdige Anregung des Appetites und Hebung des Allgemeinzustandes hervorbringt. Wir empfehlen den Gebrauch — am Mittagstisch in Suppe — den Kleinsten in Milch — den Müttern sehr, indem dieses Mittel ganz unschädlich ist, weil **kalkreiches Nahrungsmittel**. Es kräftigt den Organismus von alt und jung — ist **blut- und knochenbildend**, deshalb speciell in der **Wahungsperiode** zu empfehlen, ebenso für **skrofulöse und blutarme** Personen. **Erhältlich in den Apotheken.** [1664]

Welche Hausfrau kennt nicht den Vexer, daß ihre schneeweiß aus der Wäsche gekommenen Ringe nach dem Glätten unsauber und unansehnlich erscheinen. Man braucht den Grund hiezu einzig und allein in der Verwendung einer minderwertigen Sorte von Stärke zu suchen. Beim Gebrauch von **Reiny Reisstärke** wird die Wäsche tadellos. [1680]

Frohheim
Rosenbergstrasse, St. Gallen.

Ein angenehmes Lesehcim für Damen aus der Stadt und vom Lande bildet das nun wieder gesicherte Lesezimmer des Friedensvereins St. Gallen und Umgebung. Frauen und Jungfrauen finden darin verschiedenartigen angenehmen Lesestoff, sind ganz ungestört und können zugleich, vielleicht ermüdet von der Reise oder auch nur von Ausgängen, daselbst lesend bequem ausruhen. [1669]

Hautunreinigkeiten

1119] Flechten, Drüsen, Ausschläge etc. verschwinden durch eine Kur mit **Golliex' eisenhaltigem Nuss-schalensirup**. Angenehmes Blutreinigungsmittel und viel wirksamer als der Leberthran. Man verlange auf jeder Flasche die Marke der „2 Palmen“ und weise jede Nachahmung zurück. Preis Fr. 3.— und Fr. 5.50 in den Apotheken.
 Hauptdepot: **Apotheke Golliex in Murten.**

Nervenschwäche (Neurasthenie).

Herr Professor **Dr. Clerand in Stadlura** (Engl.) schreibt: „Dr. Hommel's Hämogen ist meiner Ansicht nach ein vorzügliches Nervenerkäftigungsmittel (brain-food) und gerade das Nichtigste zur Bekämpfung von Nervenschwäche (brain-fag), an welcher die meisten Männer der Wissenschaft zur Zeit leiden. Ich werde es meinen Kollegen aufs wärmste empfehlen.“ Depots in allen Apotheken. [1076]

Welche glückliche Tante oder liebevolle Großmutter hätte nicht Freude daran, ihres erwarteten kleinen Lieblings Baby-Ausstattung mit Spitzen und Stickereien hübsch zu verzieren? Und welche sorgliche Mutter wünschte nicht, ihrer erwachsenen Tochter Leib- und Bettwäsche geschmackvoll auszugestalten? Die meisten meinen aber aus Gründen der Sparamkeit auf die Anschaffung solcher Schmucke verzichten zu müssen. Ich aber fertige solche Stickereien von Grund auf selber an, mache sie nabeifertig und bereche sie so billig, wie kein Fabrikant mit fremden Arbeitskräften selbe liefern kann. Ich sende auf Verlangen Muster mit Preisangabe, wenn dem Begehren das Postporto beigelegt wird. Sendungen im Betrage von über fünf Franken erlauge ich unter Nachnahme kostenfrei. **Städtische Arbeiterin N. S. 1069.**

Ball-Seide u. Masken-Atlasse

von 85 Cts. bis 22.50 p. Meter — ab meinen eigenen Fabriken —

[1372]

- jetzte **schwarze, weisse u. farbige Henneberg-Seide** v. 85 Cts. bis Fr. 28.50 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.)
- Seiden-Damaste** v. Fr. 1.40—22.50
- Seiden-Bastkleider** p. Mode „ „ 10.80—77.50
- Seiden-Foulards** bedruckt „ „ 1.20— 6.55
- Seiden-Armüres, Monopols, Crisalliques, Maire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines, seidene Steppdecken- und Fahnenstoffe** etc. etc. franco ins Haus. — Muster und Katalog umgehend.
- Ball-Seide** v. 85 Cts. — 22.50
- Seiden-Grenadines** „ Fr. 1.35—14.85
- Seiden-Bengalines** „ „ 2.15—11.60

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich.

Zur gefl. Beachtung!

Schriftlichen Ankaufangeboten muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.
 Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermitteln, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.
 Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befragt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.
 Wer unser Blatt in den Mappen der Lesevereine liest und sich nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellenuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gemache in der Regel rasch erledigt werden.
 Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitenform beigelegt.
 Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Eine junge Tochter aus achtbarer Familie sucht Stelle zur Stütze der Hausfrau, wo ihr Gelegenheit geboten wäre, sich in sämtlichen häuslichen Arbeiten, auch im Kochen, tüchtig auszubilden. Es wird weniger auf hohen Lohn als auf gute Behandlung gesehen. Gef. Offerten unter Chiffre F V 1725 befördert die Expedition d. Bl. [FV1725]

Eine Tochter aus guter Familie, französische Schweizerin, 21 Jahre alt, protestantischer Konfession, von gutem Charakter, fröhlichem, heiterem Wesen und angenehmem Aeussern, sucht Stelle als Fräulein zu Kindern, mit denen sie französisch sprechen könnte. Sie würde auch irgend eine andere passende Stelle annehmen; doch würde sie das Gesuchte vorziehen, weil sie eine grosse Kinderfreundin ist. Beste Referenzen. Offerten unter Chiffre VS 1740 gefl. an die Expedition d. Bl. [1740]

Ein Mädchen, das schon etwas vom Hauswesen versteht, findet Stelle in gutem Hause, in eine kleine Familie im Kanton Neuchburg. Offerten unter Nr. 1742 befördert die Expedition. [1742]

Sterilisierte Alpen-Milch.
 Berneralpen-Milchgesellschaft.
 Von den höchsten wissenschaftlichen Autoritäten als bester und einfachster Ersatz für Muttermilch warm empfohlen. [1133]
 In Apotheken oder direkt von Stalden, Emmenthal, zu beziehen.
Zuverlässigste und kräftigste Kindermilch.



Koch- und Haushaltungsschule
 von Frau L. Herzog geleitet.
 Birmansgasse 27 BASEL Birmansgasse 27.
 Prospekt zur Verfügung. — Prima Referenzen.
 Es empfiehlt sich bestens **Frau Witwe Herzog.** (H 3922 Q) (1719)

„AURORA“
Sanatorium für Nervenranke
 am Zürichsee Thalweil bei Zürich. (1302)
 Komfortabel eingerichtete Villa mit 12 Zimmern an ruhiger Lage.
 Physikalische Heilmethoden: Massage, systematisch körperliche Beschäftigung, Gymnastik, Elektro- und Hydrotherapie. Familienanschluss. Prachtvolle Aussicht auf See und Gebirge. Parkanlagen, Promenaden. Moderne Bade- und Douche-Einrichtung. Mässige Preise. Prospekte gratis und franco durch
 die Verwaltung: **E. Grob-Egli.** und den Hausarzt: **Dr. Bertschinger.**

Rachen- und Kehlkopfkatarrh.
 1224] Endlich finde ich Gelegenheit, Ihnen mitzuteilen, dass ich durch Ihre briefl. Behandlung von meinem **Rachen- und Kehlkopfkatarrh** mit **Husten, Auswurf, Verschleimung, Schlingbeschwerden, Schmerzen im Kehlkopf** befreit worden bin. Ich komme viel in der Welt herum und habe Ihre Behandlungsweise schon vielen Leuten anempfohlen. Ich bin mit Ihnen zufrieden und werde mich, wenn ich in den Fall kommen sollte, wieder an Sie wenden. Grafenried, Kt. Bern, den 15. Okt. 1897. Jakob Walther Andres bei Hrn. Jak. Dick, Schneider.
 Obiges bezeugt: Gemeinderat Aeffligen, der Gemeinderatspräsident: Joh. Aebi. Adresse: „Privatpoliklinik, Kirchstr. 405, Glarus“.

Ein Frauenzimmer mit höherer Schulbildung, in Grammatik und Orthographie durchaus sicher, das in der Beschäftigung mit idealen Gegenständen seinen Gesichtskreis erweitern, seine Einsicht vertiefen und seine Urteilskraft zu klären wünscht, dessen Intelligenz der geistigen Strömung der Gegenwart zu folgen vermag, und welches körperlich und geistig von rascher und sicherer Beweglichkeit ist, findet eine geachtete Stellung in einem sehr respektablen Geschäft. Die Position ist sehr angenehm, indem die Arbeit in separatem, gesundem und sonnigem Lokale zu leisten ist. Salär zum Beginn 20, später 25 Fr. per Woche. Es werden nur Restkantinnen berücksichtigt, welche die Stelle auf die Dauer zu besetzen willens sind. Damen, die sicher vom Blatt spielen oder die mit der Bedienung eines Telegraphen-Apparates keine Schwierigkeiten haben, würden besonders leistungsfähig sein. Für nähere Auskunft wende man sich an die Chiffre C J 1758, welche Uebermittlung die Expedition besorgt. [1758]

Eine Tochter, welche die Führung einer guten Küche versteht, findet Stelle bei einer kleinen, guten Familie im Kanton Tessin. Salair 20—30 Fr. per Monat. In der nämlichen Familie wird eine Tochter als Volontärin aufgenommen. Dieselbe hätte in der Hauswirtschaft als Stütze etwas nachzuhelfen und sich mit einem kleinen Mädchen zu beschäftigen. Die Familie besteht aus drei Personen und ist beste Behandlung und Vergütung geboten. Die Tochter hätte die beste Gelegenheit, das italienische Sprache zu erlernen. Das Deutsche wird wenn nötig ebenfalls gesprochen. Offerten unter Chiffre MCR 1741 befördert die Exped. [1741]

Gesucht:
 eine zuverlässige **Bonne** für eine Familie mit 3 kleinen Kindern. Offerten mit Photographie und Zeugnisabschriften an die Exped. d. Bl. [1755]

Eine junge, an Arbeit gewöhnte Tochter, welche ihre Lehrzeit als Glätterin beendigt hat, sucht auf Anfang Okt. Stelle, wo ihr Gelegenheit geboten ist, sich im Berufe noch weiter auszubilden. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Gefl. Offerten unter Nr. 1744 befördert die Expedition d. Bl. [1744]

Modes.

Tüchtige Arbeiterin per 1. September gesucht. Offerten unter Chiffre J K 1767 befördert die Expedition dieses Blattes. [1767]

Gesucht:

per sofort eine tüchtige Arbeiterin auf Taillen, eine Tochter zur Ausbildung in der feinen Damenschneiderei; auch eine junge Tochter, welche deutsch und französisch spricht, wenn möglich etwas vom Ladenservice versteht. [1734] Offerten an die Exped. d. Bl.

Gesucht:

in ein besseres Privathaus ein junges, ordnungsliebendes Mädchen von gutem Charakter als Stütze der Hausfrau. Offerten unter Nr. 1723 befördert die Expedition d. Bl. [1723]

Gärtner, verheiratet, tüchtig und solid, mit best. Empfehlungen, sucht baldmöglichst dauernde Stelle. [1761]

Ein alleinstehendes Fräulein

welches einen Laden auf dem Lande besitzt, sucht als Pensionär ein junges Mädchen, welches sich im Französischen ausbilden möchte. [1756] Nähere Auskunft erteilt Melle, Lina Degallier in Nyon (Waadt). (H 8004 X)

Modes.

Wegen Verheiratung ins Ausland verkaufe mein rentables, gut situiertes Modengeschäft auf kommende Herbst- oder event. Frühjahrssaison zu sehr annehmbaren Bedingungen. [1754]

E. Brunner, Tonhallestrasse 18, Zürich I.

Das Buch über die Ehe

ein wissenschaftliches und belehrendes Werk mit 39 Abbildungen von Dr. med. Retau. Fr. 2.25. — Gegen Einsendung von Briefmarken frei. [1042] Gustav Engel, Berlin 51, W. 9.

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme bitt. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen (ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [1043] Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Farbenfabriken vorm. **Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.** Abteil. f. pharmaceut. Produkte.



Somatose

ein aus Fleisch hergestelltes und die Nährstoffe des Fleisches (Eiweisskörper und Salze) enthaltendes Albumosen-Präparat, geschmackloses, leicht lösliches Pulver, als hervorragendes

Kräftigungsmittel

für schwächliche in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, Nervenleidende, Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende, sowie in Form von

Eisen-Somatose

besonders für Bleichsüchtige [1516] ärztlich empfohlen.

Somatose regt in hohem Masse den Appetit an. Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Zahnarzt E. Andrae, med. dent.

Platz \diamond HERISAU \diamond (Bazar Müller).

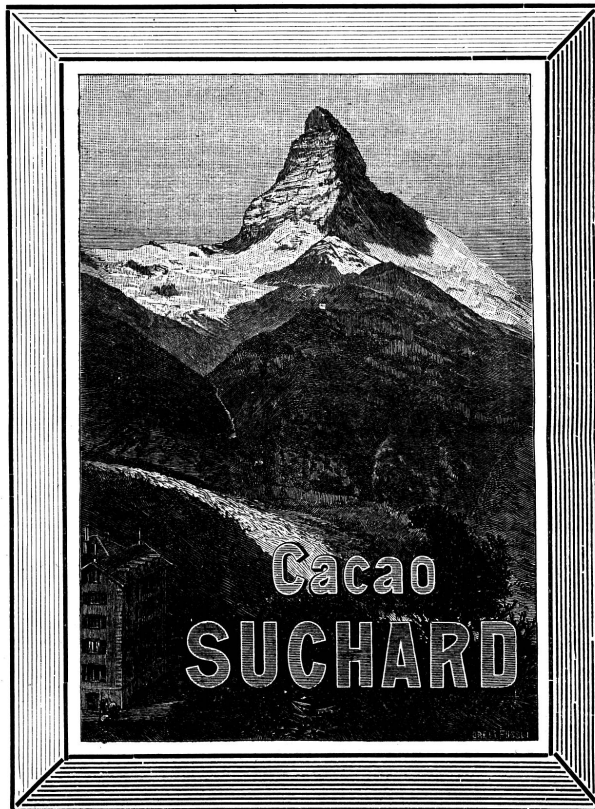
Sprechstunden: vormittags 8—12 $\frac{1}{2}$ Uhr, nachmittags 2—6 Uhr, Sonntags bis 3 Uhr. Schmerzlose Behandlung aller Zahn- und Mundkrankheiten. Plombieren. — Künstliche Zähne. Billige Preise.

NB. Empfehle mich noch speciell zur Behandlung von Kindern, welche an schwerem Zahnen, Zahnpusteln, Krämpfen, Convulsionen etc. leiden, bei stichern Erfolg. [1759]

I. Zürcher Kochschule.

Persönlich geleitet von Frau Engelberger-Meyer Zeltweg 3, Zürich.

Der 103. Kurs beginnt am 26. September 1898 und umfasst die einfache wie die feine Küche; der Unterricht wird auf praktische und leichtfasslichste Art erteilt, auch fällt das Einmachen der Früchte in diesen Kurs. Prospekt gratis. (Schülerinnenzahl bis heute 1600.) Zugleich empfehle das von mir herausgegebene **Kochbuch**, elegant gebunden, zum Preise von Fr. 8.—. (OF 6745) [1746] Hochachtungsvoll **Obige.**



Cacao
SUCHARD

978]

Allgemeine Töchterbildungsanstalt

(früher Kunst- und Frauenarbeitsschule) (H 4338 Z) 1757] Zürich V. Vorsteher: **Ed. und E. Boos-Jegher**, Eisenbahnstat. Stadelhofen.

Beginn neuer Kurse an sämtlichen Fachklassen 10. Okt. Gründl., prakt. Ausbildung in allen weibl. Arbeiten für das Haus oder besonders Beruf. Wissenschaftl. Fächer, hauptsächlich Sprachen, Buchhaltung, Rechnen etc. Separate Kurse für Handarbeitslehrerinnen. 17 Fachlehrerinnen und Lehrer. **Kochschule.** Internat u. Externat. Auswahl der Fächer freigest. Progr. in 4 Sprachen gratis. Jede Auskunft wird gerne erteilt. **Telephon 665. — Tramwaystation: Theaterplatz. — Gegründet 1880.**

Jede Mutter mache einen Versuch mit:

Apotheker Bernh. Ringlers
„INFANTIN“
knochenbildendes Nährmittel für kleine und schwächliche Kinder jeden Alters.

Infantin ist bis jetzt unübertroffen und wird von Professoren und Aerzten aufs wärmste empfohlen. Infantin ist in Büchsen zu Fr. 2.— zu haben in Apotheken und Drogerien. [1597]

Haupt-Depot:
H. BRUPBACHER, SOHN, Zürich.

TÖCHTER-PENSIONAT

(O 1499 L) Gegründet 1882. (1050) **Mmes Gandin-Chevalier à Lausanne.** Références 1er ordre et prospectus à disposition.

Schweizerfrauen
unterstützt die einheimische Industrie!

Wer solide, schwarze oder farbige **Kleiderstoffe** bestes Schweizerfabrikat, in reiner Wolle, von Fr. 1.25 an der Meter in jedem gewünschten Metermass zu wirklichen Fabrikpreisen kaufen will, verlange die Muster bei der neu eröffneten Fabrikniederlage **Ph. Geelhaar in Bern.** Telephone Nr. 327. (1665) Muster umgehend franko.

NB. Bei Trauerfällen verlange man die Muster telegraphisch oder telephonisch.

Kaffee! Kaffee!

Probieren Sie
5 Ko. Kaffee Santos prima feinst erlesen Fr. 6.—
5 Ko. Kaffee Camplnas, perlgrün, superieur „ 8.—
5 Ko. Kaffee Guatemala, gelb, hochfein „ 10.—
5 Ko. Kaffee Malabar, gelb, grossbohniq, I. Qualität „ 14.—
Nur reinschmeckende Qualitäten verwendet franko per Nachnahme [1720]

J. Schwarzmann
Billig-Magazin
Flums (Kt. St. Gallen).

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Praktische Anleitung [1699] zur leichten Erlernung des einfachen Kleidermachens von Frau **Hagen-Tobler.**

4 Schnittmusterbogen in Couvert Fr. 4. Die Schnittmuster sind in natürlicher Grösse mit Anleitung zum Zuschneiden und Anfertigen aller möglichen Kleidungsstücke für die verschiedenen Alter. Bei einiger Uebung gelangt man in Bälde dazu, sich seine Kleider selbst anzufertigen, es kann deshalb dieses Werk ganz besonders auch als Geschenk für Mädchen und Töchter empfohlen werden. Zu beziehen durch alle Buchhandlg.

Rheumatismus Zahnschmerzen, Migräne, Krämpfe etc. werden durch das Tragen des berühmten

Magneta-Stifts schnell und dauernd beseitigt. Preis 1 Fr. Alleinversand von (H 1542 G) 1514] **J. A. Zuber, Flawil.**



Vorzügliche Präparate für Zahn- und Mundpflege:

Salodont
Hausmann

in Détail- und Mis-gros-Packung, in Reise- und Toilette-Flacons.

Van Buskirt's „ZODODONT“
Eau und poudre dentifrices.

Odontine Zahnpaste
Zahn-Crème
in Tuben für die Reise.

Zahnpulver [1763]
Zahnbürsten, Zungenschaber
Mundpillen, Cachou.

C. Fr. Hausmann 
Hecht-Apotheke
und Sanitäts-Geschäft, St. Gallen.

Verlangen Sie überall

die als vorzüglich anerkannt und von keinem
andern Fabrikat
übertroffen:

An allen Ausstellungen
prämiert.

Biscuits

der
Anglo-Suisse Biscuits Co.

Besonders beliebte Sorten:

Albert; Batons aux amandes; Charivari; Ceylon;
Croquettes; Demie lune vanillé; Dessert surfin;
Marie; Mailänder supérieur; Maccaron; Petit
beurre suisse; Queen sup.; Turf; Walnut; ge-
mischte Biscuits etc. etc.

Für unsere sämtlichen Sorten findet
nur feinste Rahmbutter Verwendung.

843]

Winterthur.

Bestellen Sie Ihre
Erstlings-Aussteuer
bei:
H. Brupbacher, Sohn
Zürich

Heureka-Stoff
bewährt sich ausgezeichnet
in der Waesche

Verlangen Sie gefl. Auswahl-Sendung

Badeanstalt „Neubad“ Heiden

(Kant. Appenzell A.-Rh., Schweiz)

zugleich Pensionat für Freunde der Elektro-
Homöopathie „Sauter“

Specialist hiefür L.-Arzt Fch Spengler, Heiden.

Besitzer: F. Bänziger-Zahner.

Heilfaktoren: Sämtliche Hauptmedikamente und Hilfsmittel des Elektro-
homöop. Instituts Genf. Manuelle Massage und schwedische Heilgymnastik. Mineral-,
Sool-, Fichten-, Molken- und elektrische Bäder. Douchen. — Das ganze Jahr ge-
öffnet. — Weitere Auskunft erteilen und Anmeldungen nehmen gerne entgegen
[1760] Der Besitzer und der Arzt.



Der Liebling der Hausfrau

ist die Zuckeresenz von
Leuenberger-Eggmann, Huttwyl

Erste Kaffee-Essenzfabrik
der Schweiz, mit goldener Medaille diplomiert
Vielfach prämiert. Aerztlich empfohlen.
Diese Zuckeresenz wirkt vermöge ihrer Rein-
heit und Güte mehr als Kaffeeverbesserer
wie als Kaffeesurrogat und ist daher allen
anderen Kaffeesatzmitteln un-
bedingt vorzuziehen, denn sie gibt dem Kaffee
eine schöne, goldgelbe und klare Farbe und einen
feinen Geschmack.

Unentbehrlich für jede Küche.

Sie hat in den feinsten Hotels, Restaurants,
sowie Anstalten und Spitälern Eingang gefunden.
Jedermann, der damit einen Versuch macht,
wird dieses vorzügliche Surrogat immer wieder
verwenden. [1645]

Institut für junge Mädchen

Melle. J. Dubois, institutrice

Faubourg du Lac 21, Allée du Jardin anglais, Neuenburg (Schweiz).

Gründliche Erlernung der französischen Sprache und einer praktischen Haushal-
tung. Mein Pensionat ermöglicht jeder Tochter, nach Wunsch bei mir einen Koch-,
Plätt-, Lingerie- und Konfektionskurs theoretisch und praktisch mitzumachen.
— Ich garantiere, dass mit meiner diplomierten Methode jede junge Tochter bald im
stande sein wird, alle ihre Kleider selbst anzufertigen. Fräulein, die nur einen Kurs
(Dauer 3 Monate) nehmen wollen, haben zugleich die beste Gelegenheit, sich in der fran-
zösischen Sprache zu üben. Familienleben. Mässiger Pensionspreis. Erkundigungen
bei früheren Schülerinnen. Geprüfte Lehrerinnen für Französisch und Englisch. Prospek-
tus stehen zu Diensten. [1724]

Meine Aussteuer-

specialbranche bietet Töchtern jeden Standes Gelegenheit zur Anschaffung solider und
geschmackvoller Möbel in gewünschter Preislage.

Beispiel für eine einfache Einrichtung:

Schlafzimmer in Nusbaum, matt und poliert: 2 Bettstellen mit hohem Haupt, 2 Nach-
tische mit Marmorplatte, 1 zweiflügelige Waschkommode mit Marmorauflage und Kristall-
spiegelaufsatz, 1 Handtuchständer, 1 Spiegelgehäuse mit Kristallglas, 2 Plüsch-Bettvor-
lägen, 1 Linoleum-Waschtisch-Vorlage, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangen-
garitur, Fr. 750.—

Speisezimmer in Nusbaum- oder Eichenholz: 1 Büffeltisch mit geschlossenem Aufsatz,
1 Ausziehtisch für 12 Personen mit 2 Einlagen zum Umklappen, 6 Stühle mit Rohrstrich,
1 Serviertisch, 1 Sofa mit prima Ueberzug, 1 Querspiegel, 44/73 cm Kristallglas, 1 Linoleum-
teppich, 180/230 cm, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangengaritur, Fr. 650.—

Salon in matt und poliert Nusbaumholz: 1 Polstergaritur mit Moquettebesatz, ganz
bezogen, 1 Sofa, 2 Fauteuils, 2 Sessel, 1 Salontisch, 1 Silberständer, 1 Musikständer, 1 Paar
doppelseitige Salonvorhänge mit kompletter Stangengaritur, 1 Salonteppeich, Plüsch,
175/235 cm, 1 Salonspiegel, 51/84 cm, Kristall, Fr. 800.— (970)

Alle nusbaumenen Möbel sind inwendig mit Eichenholz furniert.

Permanente Ausstellung 30 fertiger Zimmer.

Zweiflügelige, schriftliche Garantie.

A. D. AESCHLIMANN

Möbelfabrik, Schiffände 12, Zürich.

Töchter-Pensionat

Ray-Moser
in FIEZ bei GRANDSON
(gegründet 1870)

[1737]

könnte bis Mitte Oktober noch einige Zöglinge zur Erlernung der franz. Sprache
aufnehmen. — Gründlicher Unterricht. — Familienleben. — Moderierte Preise.
— Musik, Englisch, Italienisch, Malen. — Beste Referenzen und Prospekte zu
Diensten. Für nähere Auskunft wende man sich direkt an **Mme. Ray-Moser.**

Reiner Hafer-Cacao

Marke: Weisses Pferd

ist das beste und gesundeste Frühstück für jedermann. — Für
Kinder und magenschwache Personen ist er ein unschätzbares
Nährmittel. **Empfohlen von einer grossen Anzahl
bedeutender schweizerischer Aerzte.** — Bestes Pro-
dukt dieser Art. [1468]

Preis per Carton à 27 Würfel Fr. 1.30 } rote Packung.
" " Paquet, loses Pulver „ 1.20 }

Alleinige Fabr.: **MÜLLER & BERNHARD, Cacaofabrik, CHUR.**

Hotel und Pension Löwen

WEGGIS

speciell für Herbst- und Frühjahrkuren eingerichtet.
Mässige Preise. — Es empfiehlt sich bestens
(H 2633 Lz) 1751] Fr. Dolder jr.

Das Nestle'sche Kindermehl wird seit 30 Jahren von den ersten
Autoritäten der ganzen Welt empfohlen und ist das beliebteste und
weit verbreitetste Nahrungsmittel für kleine Kinder und Kranke.

20 Ehren- Nestle's Kindermehl 25 goldene
diplome. (Milchpulver). Medaillen.



Nestle's Kinder-Nahrung

enthält die beste Schweizermilch,

Nestle's Kinder-Nahrung

ist sehr leicht verdaulich,

Nestle's Kinder-Nahrung

verhütet Erbrechen und Diarrhoe,

Nestle's Kinder-Nahrung

ist ein diätetisches Heilmittel,

Nestle's Kinder-Nahrung

erleichtert das Entwöhnen,

Nestle's Kinder-Nahrung

wird von den Kindern sehr gern genommen,

Nestle's Kinder-Nahrung

ist schnell und leicht zu bereiten. [1093] (H 1 Q)

Nestle's Kinder-Nahrung ist während der heissen Jahreszeit, in der jede Milch
leicht in Gärung übergeht, ein unentbehrliches Nahrungsmittel für kleine Kinder.
Verkauf in Apotheken und Droguen-Handlungen.

Trunksucht-Heilung.

1231] Zu meiner Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass ich durch Ihr unschädliches
Verfahren von meiner Leidenschaft geheilt worden bin. Ich habe gar keine Lust mehr
zum Trinken, befinde mich dadurch viel besser als vorher und habe auch ein besseres
Aussehen. Aus Dankbarkeit bin ich gerne bereit, dies Zeugnis zu veröffentlichen und
denjenigen, welche mich über meine Heilung befragen, Auskunft zu erteilen. Meine
Heilung wird Aufsehen erregen, da ich als arger Trinker bekannt war. Es kennen mich
gar viele Leute, und wird man sich allg. verwundern, dass ich nicht mehr trinke. Ich
werde Ihr Trunksucht-Heilverf., das leicht mit oder ohne Wissen angewandt werden
kann, überall wo ich hinkomme, empfehlen. Lagerstrasse 111, Zürich III, 28. Dez.
1897. Albert Werndli. Zur Beglaubigung vorst. Unterschrift des Hrn. Albert
Werndli, Lagerstrasse 111, dahier. Zürich III, 28. Dez. 1897. Der Stadtmann:
Wolfensberger, Steilvertr. Adr.: „Privatpoliklinik, Kirchstr. 405, Glarus.“

Villa Rosalie
Eglisau

Schweiz

Kl. vegetarische Heilanstalt

(Syst. Kuhne). Prospekte.

(OF 3814)

(1048)

Siebig Company's **Fleisch-Extract** für die Küche. **Fleisch-Pepton** für die Krankenstube.



Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig durch eigene Mittel (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von

Dr. med. J. Häfliger
Ennenda.

[1714]

BOHNEN.

Versand bis Ende September.

Buschbohnen, zart, ohne Fäden, per 10 Ko. Fr. 3.50
 „ grün 10 „ „ 3.—
 „ ganz kl. z. Einm. 10 „ „ 5.—
Stangenbohnen, Juli-Neuhet, zart und feinste aller Bohnen, mittelgross, ganz ohne Fäden, 10 Kilo Fr. 4.50.
Stangenbohnen in vielen Sorten, zum Dörren u. s. w., 10 Kilo Fr. 3.—.
 Anpflanzung etwa 5 Juch. Versand sofort unter Nachnahme. Verpackung zum Selbstkostenpreis. (H 2520 Lz)
Gurken, grosse, per Stück 10 Cts.

H. Esser, Muri (Aarg.).

Engros-Versand von Konserven und Gemüsen. [1738]

Damen-, Herren-, Knaben-



Meterweise! Anfertigung nach Mass! **Fert. Jaquette-Costüme** von Fr. 25.— an. [1641]

Haarausfall.

Unterzeichneter bestätigt, dass er durch die briefliche Behandlung des Hrn. O. Mück, prakt. Arzt in Glarus, von seinem Uebel **Haarausfall**, Schuppen und Beissen schnell und vollständig befreit wurde. Grabs, den 13. März 1898. Willh. Lang, Obermüller. — Beglaubigt, Gemeindevorstand Grabs. — Adr. O. Mück, prakt. Arzt in Glarus. [1636]

Um den Wohlgeschmack jeder Suppe, auch wenn sie nur mit Wasser hergestellt ist, ausserordentlich zu erhöhen, genügt ein ganz kleiner Zusatz von

MAGGI'S

Suppenwürze. Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften. Originalfläschchen von 50 Rp. werden zu 35 Rp., diejenigen von 90 Rp. zu 60 Rp. und solche von Fr. 1.50 zu 90 Rp. mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Vor 3 Jahren nahm ich die Hilfe des Herrn Bopp in Götze gegen ein ärgrendes Magenleiden in Anspruch. Ich kann hiermit bezeugen, daß ich vollständig geheilt worden bin und mich seither gesund und wohl fühle. Allen Magenkranken kann ich nur empfehlen, sich Bopp und Fragebogen des Herrn B. B. Bopp in Götze, Göttingen, gratis kommen zu lassen. [1498]
 Kaiser Schlegel, Bauer, Grabs, St. St. Gallen.



[1476] (H 2017z)

Eberts (H 2865 Y)

Schweizer Köchin

9. Aufl. Von Frau Wyder-Ineichen. Fr. 4.— kart., Fr. 4.50 in eleg. Leinenband. — Eberts Kochbuch ist für jede Hausfrau der beste Ratgeber in der Küche. Vorrätig in allen Buchhandlungen und bei **W. Göpper, Verlag, Bern.** [1697]

Waschartikel.

Harzseife 10 Kg. Fr. 4.50
 Melierte Seife „ „ 4.60
 Weisse Kernseife „ „ 4.80
 Harz-Kernseife, extra „ „ 6.20
 Weisse Kernseife, extra „ „ 6.90
 Fettsaugenmehl „ „ 3.70
 Hochfeine Toilettenseife, Lilienmilch- u. Kräuterseife etc. 6 Stück Fr. 1.50
 Stearinkerzen Paket à 6 „ „ —.50

J. Winiger, Versandhaus
 (H 4184 Q) Boswil (Aargau). [1762]

Kleiderfärberei, chemische Waschanstalt und Druckerei
C. A. Geipel in Basel.
 Prompte Ausführung der mir in Auftrag gegebenen Effekten. [1032]

W. Kaiser, Bern: Jugendschriften, Kochbücher, Poslebücher, Erbauungsschriften, Vergissmelnichts, Glasbilder, Papeterien, Photographiealben, Lederwaren u. s. w. Kataloge gratis. (H 52 Y) [1036]

Prima Lotzwyler Zucker-Essenz

v. Bühler & Zimmermann

Nachf. v. Müller-Landsmann

garantiert rein gehaltenes Fabrikat, verleiht dem Kaffee eine schöne, klare Farbe und erhöht dessen Aroma. Dieselbe ist deshalb unentbehrlich für jede bessere Küche. (H 1560 Y) [1532]

Gegen Nervenschwäche, Bleichsucht, Appetitlosigkeit

unübertroffen als bewährtes wirksames Mittel [1791]



ist der **Eisenbitter von Joh. P. Mosimann**, Apotheker in Langnau i. E. — (Aus Bitterkräutern der Alpen bereitet. Nach Aufzeichnungen des s. Z. berühmten **Mich. Schüppach** (dahier). — In Schwächezuständen, wie: **Magenschwäche, Blutarmut, Nervenschwäche, Bleichsucht**, ungenügend stärkend und überhaupt zur **Aufrichtung der Gesundheit** und des **guten Aussehens** albewährtes **Dietetikum**. (Eisen mit Bitterstoffen in leichtverdaulichster Form.) Auch den **weniger Bemittelten** zugänglich, indem eine Flasche zu Fr. 2/3, mit Gebrauchs-anweisung, zu einer **Gesundheitskur von zwei bis vier Wochen** hinreicht. **Aerztl. empfohlen. Dépôts in den meisten Apoth. der Schweiz.** (H 2600)

Wasserdichte Molton-Betteinlage



Ersatz für Kautschuk und Molton!

Grosse Ersparnis an Wäsche und Mühe!

Für Kinder angenehm, nie kälend — als Bettschoner wegen seiner absoluten Undurchlässigkeit unentbehrlich!

Eidg. Patent Nr. 15,116.

Verkaufspreise fertig gesäumt:
 28 x 33 cm Fr. —.90 | 50 x 65 cm Fr. 2.90
 33 x 40 cm „ 1.10 | 70 x 100 cm „ 5.80
 per Meter in 100 cm Breite Fr. 7.80.

Verkaufsstellen in:

- Aarau: V. Meisel-Leutwyler.
- Altstätten (St. Gallen): Baumgartner-Cyprian.
- Basel: Metzgers Magazine für Weisswaren und Wäsche.
- Bern: F. Messerli-Schuhmacher S. Zwygart.
- Brugg: Traug. Simmen.
- Gönève: J. Sgrist.
- Glarus: Heimr. Feer.
- Herisau: Fr. L. Jaeger.
- Langenthal: Ver. Buzberger.
- Lausanne: Bonnard freres.
- Luzern: A. Lüthy-Siegrist & Cie. Brun Seurs.
- Neuchâtel: J. Heer & fils.
- Porrentruy: A. Ecabert.
- Rapperswil: Fch. Dudli-Schneider.
- Schaffhausen: Siegrist-Hauser.
- Solothurn: H. H. Hattmer.
- St. Gallen: Theod. Frey.
- Thalwil: Naf-Wyler.
- Thun: Schwest. Moser.
- Wädenswil: W. Bachmann.
- Wiefelden: Fr. Aus-der-Au.
- Winterthur: Ch. Noller-Stolz.
- Zürich: Louis Abegg. J. Wirthlin.

[1382]

Wiederverkäufer wenden sich gütigst an: **Gust. Metzger, Hemdenwäsche-Fabrik, Basel.**

Stets grösste Auswahl neuester Kleiderstoffe Damen- und Kinderconfection wollene Bettdecken etc.

Gegründet 1840 **Bruppacher & Co.,** auf Dorf, Zürich.

Muster-Kollektionen und Auswahlendungen bereitwilligst u. franko.

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Cie**
ZÜRICH

ist infolge ihrer gewissenhaften Herstellung und ihres reichlichen Gehaltes an kosmetischen Ingredienzien das beste Mittel gegen alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge und unentbehrlich zur Erhaltung eines frischen, zarten weissen Teints. **Empfehlenswerteste Kinder-Seife.**



Man hüte sich vor Nachahmungen.

Nur echt mit der Schutzmarke: **Zwei Bergmänner.**

Vorrätig à Stück 75 Cts. in den meisten Apotheken, Droguerien und Parfümeriegeschäften.

[1401]